



53. Kapitel.

Der Postbote.

Sobald die ganze Ladung mit manchem sauern Schweißtropfen heraufgeschafft worden war, befestigten unsere beiden Freunde sorgfältig das Boot am Ufer, und gingen dann nach dem Hause hinauf, um sich schlafen zu legen. Eben aber, als sie die Thüre öffnen wollten, kam Nemus mit einem Briefe um den Hals wieder auf sie zugesprungen.

„Da, William!“ rief Hürtig, „da ist der Hund. Der hat keine Lust, wie's scheint, nach Hause zu laufen.“

„I, das ist ja ärgerlich!“ sagte William voller Verdruß. „Ich glaubte schon ganz gewiß, daß er hinüber wäre, und sehe mich nun so gänzlich getäuscht. Aber warte, Nemus! du sollst nun auch so lange nichts zu fressen kriegen, bis du von selber nach Hause rennst! — Doch, Himmel! was ist das? Hürtig, das ist das Papier nicht, was ich ihm um den Hals band! Laß sehen, Nemus! Komm her, mein Hundchen!“

Nemus kam schwanzwedelnd herbei, William nahm ihm den Zettel ab, öffnete ihn, und las voller Freude:

Lieber William!

Dein Brief ist glücklich angekommen, und wir sind sehr erfreut, daß es Euch wohl geht. Schreib' jeden Tag! Gott segne dich! Sehr hübsch ist's, daß du den braven Nemus zum Postboten gemacht hast.

Deine zärtliche Mutter Selina Seagrave.

„Mein, das ist wirklich allertliebste!“ rief der alte Hürtig. „Ich glaubte wahrlich nicht einmal, daß er gehen würde, und nun bringt das gute Thier gar noch eine Antwort wieder!“

„Komm her, mein Hundchen!“ sagte William vergnügt, indem er das gehorsame Thier lieboste. „Komm her, alter Bursch! du hast deine Sache vortrefflich